

Ein legendreicher Frühling.

Ausgezeichnetes Wachstums Wetter, kühler Mai in Sicht!

Der Frühling waltete bisher in einer Weise, daß Landmann und Städter mit ihm ausnehmend zufrieden sein konnten. Allerdings hatte er gute Erbschaft schon vom Winter überkommen. Denn nach schneereichen Dezember war der Spätwinter ziemlich mild gewesen und der Vorfrühling bereits im Mitte Februar eingetreten, so daß der erste Tag des meteorologischen Frühlings (1. März) einen dem Normale merkbar vorausgeleiteten Vegetationsstatus vorfand. Im März aber nahm der Vorsprung noch bedeutend zu, da bis zu Beginn der Osterwoche sehr warmes Wetter herrschte und das Quecksilber durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ Grad über dem Normale stand. Die Osterwoche brachte dann allerdings einen heftigen winterlichen Rückschlag. Noch am Palmsonntag (24. März) waren mittags 18 Grad im Schatten abzulesen, zwei Tage später gab es Nachtfrost von -6.1 Grad, und dieser wiederholte sich, abnehmend, in den folgenden Tagen, so daß man vielfach befürchtete, die in geschützten Gartenlagen schon in Flor gekommene Marillenblüte könnte gelitten haben. Tatsächlich kamen nur aus einigen Gegenden Ungarns, wo die Obstblüte schon viel weiter vorgeschritten war, Nachrichten über Frostschäden, im allgemeinen war der Kältereisfall glimpflich verlaufen, und die Frühlingsentwicklung nahm Anfang April in geradezu bezaubernder Weise ihren Fortgang. Immer üppiger wuchs — trotz Trockenheit — das Gras der Wiesen, immer schöner schossen die hellgrünen Wintersaaten auf, und die Knospenentfaltung der Bäume und Sträucher bot dem Naturfreund ein um so reizenderes Schauspiel, als sie sich ungestört, wie seit Jahren nicht, vollziehen konnte. Im vollen Gegensatz zum Vorjahre, in welchem die Vegetation bis Ende April ganz unerhört zurückblieb, um dann im Treibhausstempo Versäumtes nachzuholen, vollzog sich das Frühlingwerden heuer einerseits viel gleichmäßiger, anderseits mit der vorjährigen entgegengesetzter Tendenz, da das Wärmeplus des im ersten Aprildrittel 4.9 Grad betragen hatte, im zweiten Drittel des Monats auf 1.7 Grad und im letzten Drittel auf fast Null abnahm. Sehr war auch die Obstblüte von Wärme, Sonnenschein und Niederschlag begünstigt, und daß die Temperatur zum 20. April, gerade als sich der Obstflor seinem Zenit näherte, um $6\frac{1}{2}$ Grad fiel, blieb ohne ungünstige Wirkung, weil der Temperaturfall nicht entfernt bis zum Nullpunkt reichte und schon am 21. wieder eine Tagestemperatur von 8 Grad herrschte.

Nun ist das Ende des „Blütenmonats“ gekommen, und wenn wir die Bilanz der bisherigen Frühlingsentwicklung ziehen, ergibt sich, daß sie der normalen noch immer mehr als einen halben Monat voraus ist. Seit länger als einer Woche stehen die Apfelbäume in Flor, deren Erblühen in Wien normal auf den 2. Mai fällt, und die Niederblüte, die normal der Apfelblüte unmittelbar folgt, hat schon vor 11 Tagen begonnen. Ja viele Niederblüher sind schon im Abblühen begriffen, wie auch der

Obstflor Ende April schon fast vorüber ist, anstatt wie sonst bis Mitte Mai auszudauern.

Man ist die Frage, wie der Mai ausfallen wird.

Seit Dezember haben vier Monate nacheinander ihr Wärmeplus beträchtlich überschritten. Zugleich sind Jänner, Februar und März trocken ausgefallen, und der April überschritt nur deshalb um ein geringes sein Niederschlagspensum, weil der Gewitterregen vom 23. fast so viel Wasser lieferte wie die übrigen Regentage zusammen. Einen Beweis für die verhältnismäßige Trockenheit der Witterung, die aber im April doch rechtzeitig mit genügendem Niederschlag einsetzte, bietet schon der Wasserstand der Donau, der sich heuer in der zweiten Aprilhälfte durchschnittlich um mehr als dreiviertel Meter niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres hielt.

Berücksichtigt man diese Verhältnisse und die mannigfaltigen Analogien zwischen der Witterung der letzten Jahre und jener der sechziger Jahre, die sich fast durchgängig durch kühles, regnerisches Maiwetter auszeichneten, so ergibt sich eine große Wahrscheinlichkeit, daß wir auch heuer einen kühlen, niederschlagsreichen Mai haben werden. Und dies wird, wenn es zutrifft, allseits begrüßt werden. Denn:

Mal kühl und naß.

Fällt Scheuer und Hag.

sagt eine bewährte Bauernregel, die uns hoffentlich auch heuer nicht im Stich lassen wird. r. e. p.